

Scheyb, Franz Christoph von: Neuntes Buch (1746)

1 Hierauf ward alles still: die
2 Stund wieder auf und warff den Gegensatz darein:
3 „red! sprich nur was du willst; doch wirst du nicht erweisen,
4 „daß deine Feder mehr, als meine Leyr zu preisen.
5 65”Du sagst man wisse nichts von jenem Alterthum,
6 „aus dem das Vaterland Herz, Redlichkeit und Ruhm
7 „auch selbst den Nahmen führt. Was machte deine Feder?
8 „konnt Buch’ und Eiche nicht dir dienen wie die Ceder?
9 „du selbst, redst du nicht oft von jener Helden Zahl,
10 70”Der dieses Vaterland so Schuz als Heil empfahl?
11 „du sagst, daß ihre Brust stets ohne Furcht gestritten;
12 „daß sie mit Redlichkeit, mit wahrhaft deutschen Sitten,
13 „mit Herzen voller Treu für Land und Leut gewacht;
14 „nur dieß ein Glück genennt, was Brüder glücklich macht.
15 75”Du sagst, in diesen sey der Deutschen Ruhm entglommen;
16 „von ihnen sey die Treu und Großmuth hergekommen.
17 „dort habe man den Trieb, der Falschheit liebt, gehaßt;
18 „die Tugend kaum gewußt, sich doch damit gefaßt.
19 „der Ehrgeiz, frey zu seyn, und nicht verkauft zu leben
20 80”Sey von denselben her den Deutschen eingegeben.
21 „erzählst du nicht: daß dort der theure Leyer-Klang,
22 „weil er dem Krieger Muth von Sieg und Lorbern sang,
23 „den Barden zu dem Haupt desselben Volcks erhoben?
24 „wie weißt du dann so viel an jener Schaar zu loben?
25 85”Wie weißt du dieß und das von jener finstern Zeit?
26 „da nichts als mein Gesang die Helden eingeweiht.
27 „woher ists dir bekannt? die Barden wirst du sagen,
28 „die wußten Ehr und Lob der Helden vorzutragen.
29 „ja! Barden: dieß Geschlecht ists, daß den Ruhm besang,
30 90”Es wußte nichts um dich, nur um den Cither-Klang.
31 „so wiederhohl’ ich frey, daß, was ich jezt besinge,
32 „biß in die späteste Welt mit seinem Nachruhm dringe.